

reiten, der Redaktion eine Photographie des Salons zu einer Zeit, wo Herr und Knecht gemeinsam das lärgliche Mittagbrot einnehmen, zur Verfügung zu stellen. Was weiß solch ein Unterstand von den Leiden und Freuden seiner Bewohner zu erzählen! Zweimal schon ist mein Heim ein Raub der Flammen geworden; das wenige, was mir nach dem ersten Brande geblieben war, wurde bei dem zweiten vernichtet. Naht und bloß stand ich da und nahm entgegen, was milde Hände mir reichten. Mit gesundem Humor kommt man aber auch über solche Klippen hinweg und freut sich, später von großen Taten erzählen und andächtige Zuhörer in Angst und Schrecken versetzen zu können. Mit nie versagender Ruhe, die vielleicht ein wenig an Pedanterie grenzt, erinnere ich meinen gutmütigen und um mein Wohlbefinden sehr besorgten Burschen immer wieder daran, daß wir uns auch hier möglichst großer Reinlichkeit an Körper und Geist, sowie in der Zubereitung von Speisen bestreben wollen. Was hierin gesündigt wird, geht, wie man so schön zu sagen pflegt, auf keine Kuhhaut. Den Hunger in des Wortes krasser Bedeutung habe ich bisher zwar noch nicht kennen gelernt, wohl aber ist von meinem Magen schon verschiedentlich bescheiden angefragt worden, ob er vielleicht noch einer kleinen Aufmunterung teilhaftig werden könnte. Die Lebensmittelzufuhr stößt infolge der Unmöglichkeit der Wege, so daß die Verpflegung der Truppe unter äußerst schwierigen Verhältnissen erfolgt und die Portionen immer kleiner werden. Daß unter diesen Umständen eine gewisse Niedergeschlagenheit Platz greift, ist zu verstehen. Niemand schaut nämlich so gern in die rote Blut und atmet den Duft des dünnen Kaffees mit solchem Behagen ein wie der Feldgraue. Ihn bei dieser Beschäftigung zu beobachten, bedeutet einen besonderen Genuß. Das liebe Osterfest stand vor der Tür. Ich erbat und erhielt von unserem liebenswürdigen Kompagnieführer die Erlaubnis, mit unseren Leuten eine Andacht abhalten zu dürfen. Eine große und schöne Aufgabe hatte ich mir gestellt. Mit Eifer ging ich an ihre Ausführung, und mit Stolz werde ich stets der Stunde gedenken, wo ich in schlichten, warmen Worten zu den Leuten sprechen durfte. Sie hatten sich erbaut, und ich glaubte feststellen zu können, daß ihre Mienen sich erhellt hatten und ihr Gang durch den Schützengraben weniger schwerfällig war. Ich betone nochmals, daß im Stellungskriege außerordentliche Anforderungen an jeden einzelnen gestellt werden. Der Wettergott geht seinen eigenen Weg, beschert uns Frost, wenn wir uns Wärme wünschen, und läßt Regen auf uns niedergehen, wenn wir im Interesse unseres Schützengrabens trockenes Wetter benötigen. So ist immer zu tun; der Graben genügt den Ansprüchen des Vorgesetzten nie, und gefordert wird außerdem die größte Aufmerksamkeit bei der Nacht, um von feindlichen Angriffen nicht überrumpelt zu werden. Der größte Teil der Mannschaften nötigt mir Bewunderung ab; ich gewähre nach Möglichkeit Erleichterung bei der Arbeit, ohne befürchten zu müssen, daß meine Fürsorge mißbraucht wird. Aufregende Tage und Nächte liegen hinter uns. Im Eifer des Gefechts verstummt das Nachdenken und stellt sich erst wieder ein, wenn Ruhe einkehrt, die man so gern als Vorboten des Friedens zu betrachten pflegt. Der Krieg verroht; ich bekenne offen, daß ich alter Knabe gelegentlich eines Angriffes der Russen mit einer gewissen Genugtuung zum Gewehr gegriffen und den ersten Feind zur Strecke gebracht habe. Trotzdem sehne ich das Ende des Ringens herbei; der Wunsch, zu den Lieben daheim zurückzukehren, ist in manchen Augenblicken so stark, daß man sich in dieser Beziehung eines Heldentums nicht rühmen kann.

In den Karpathen, 12. April 1915.

Otto Plath, Offizier-Stellvertr.,  
i. Fa. Otto Plaths Buchhdlg., Stargard i/Pomm.

### Der Hauptmann.

Er lag auf seinem blut'gen Stroh  
Sterbend im Polenland,  
Wir standen zur Seite und blickten stumm  
Auf des Hauptmanns schwarzweißes Band,  
Auf des jungen Hauptmanns verbundenes Haupt,  
Die Augen, die heut noch so klar,  
Bis langsam der röchelnde Atem verging  
Und alles zu Ende war.

Wir legten ihn auf die grüne Heide',  
Wir gruben ein weites Grab,  
Wir schmückten's mit frischem Tannenreis  
Tief auf den Boden hinab.  
Dann öffneten schein wir ihm die Brust,  
Uhr, Geld — ein weißes Blatt,  
Ein Brief, den eine Mutterhand  
In Tränen geschrieben hat.

»Mein teurer Sohn! Zum Eisern Kreuz  
Küß' ich Dich inniglich,  
Dein Bruder fiel im welschen Land,  
Ich hab' nun nichts als Dich.  
Ich und Dein Weib, die Kinderlein,  
Wir bitten zu Gott, dem Herrn,  
Er halte des Todes bittre Not  
Von Dir, Du Liebster, fern.

Wir beten bei Tag, wir beten bei Nacht  
Empor zu Gottes Thron:

»Herr, schüß' im eisernen Würfelenspiel  
Den Gatten, den Vater, den Sohn.  
Wenn einst der Siegesjubel rauscht,  
Heimwärts die Fahnen wehn,  
Herr, laß uns unser Glück  
In Gnaden wiedersehn.

Und was im Jammer heiß ersehnt  
Ein Weib, so jung, allein,  
Was stammelnd auf zum Himmel flehn  
Schuldlose Kinderlein,  
Was einer Mutter blutend Herz  
Immer von neuem schrie —  
Mein Gott, wenn das Du nicht erhörst,  
Mein Gott, ich trüg' es nie!«

Wir lösten das Kreuz von seiner Brust.

»Helm ab zum stillen Gebet!«

Der Russenwind in schwerem Stoß  
Kalt über die Heide weht.

Ich legte den Brief ihm auf das Herz,

Schwer deckte die Scholle ihn zu. —

Schlaf, Held, im öden Polenland,

Schlaf die ewige Ruh!

Paul Langenscheidt,

zurzeit als Rittmeister u. Kommandeur e. Sanitätskompagnie im Felde.

### Kleine Mitteilungen.

Das zwanglose Mittagessen am Sonntag Kantate, dem 2. Mai d. J., im großen Saale des Buchhändlerhauses soll um 2 Uhr nachmittags stattfinden (Preis des Gedek's M 2.50, ohne Weinzwang). Die Geschäftsstelle des Börsenvereins bittet, die noch ausstehenden Zusagen baldigst an sie einzusenden. Tisch- oder Platzbestellungen sind nur an sie zu richten; an jedem Tisch haben zehn bis zwölf Personen Platz.

Deutscher Musikalien-Verleger-Verein. — Die ordentliche Hauptversammlung fällt wegen der gegenwärtigen Kriegslage aus, auch mit Rücksicht auf den voraussichtlich schwachen Besuch der Ostermesse von auswärts. Ein Bericht insbesondere über den Prozeß mit der Genossenschaft Deutscher Tonseher erfolgt nach dem Richterspruch in letzter Instanz, dem Reichsgericht, ebenso über andere Angelegenheiten (Ammre, Copyright, Rechtsgutachten usw.). Der Vorstand hat sich dem Vorschlage der Vorstände des Börsenvereins und des Deutschen Verlegervereins angeschlossen, dem österreichisch-ungarischen Buchhandel die pünktliche D.-M.-Abrechnung zu erleichtern durch Bewilligung einer besonderen Kriegsprämie von 5%, außer 1% Mehagio, infolge des außerordentlichen Tiefstandes der Münzwerte und damit verbundener großer Verluste. Er bittet die Mitglieder dringend, sich diesem Vorgehen allseits anzuschließen aus Gründen wirtschaftlicher Notwendigkeit und um der kraftvollen Waffenbrüderschaft auch die Genossenschaftstreue und Hilfe an die Seite zu stellen. Über Versuche, die Verlagstätigkeit in den jetzigen schweren Zeiten zu heben, schweben Verhandlungen, worüber später zweckdienliche Mitteilungen in Umlauf kommen.

### Personalmeldungen.

#### Gefallen:

Herr Arthur Schömann, der seit 4 Jahren mit Treue und Fleiß im Hause K. F. Koehler in Leipzig gearbeitet hatte. Ein ehrendes Gedenken wird ihm bewahrt bleiben.

Oskar Dähnhardt †. — Bei den siegreichen Kämpfen um Ipern hat der Rektor der Nikolaischule in Leipzig, Professor Dr. Oskar Dähnhardt, Hauptmann der Reserve, an der Spitze seiner Kompagnie den Heldentod für das Vaterland gefunden. Der im Alter von 44 Jahren Verstorbene ist Verfasser einer größeren Zahl von Schriften, die seinem Namen weit über Leipzig hinaus einen Ruf verschafften. Wir nennen hier nur die »Heimatklänge aus deutschen Gauen« (2. Aufl. 1909), »Kinderlieder aus Sachsen« (1905) und »Naturfagen« (1907/1912).